

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Badischer Beobachter. 1863-1935  
1910**

116 (25.5.1910) 1. Blatt

# Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Beugspreis: In Karlsruhe durch Dräger augezettet, monatlich 90 Pf., vierteljährlich M. 270. In der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeschlossen, monatlich 60 Pf. Bei der Post befördert und dort abgeschlossen M. 325, durch den Briefträger ins Land gebracht, M. 3.67 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Notationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft "Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Fernsprecher  
Nr. 535.

Beilagen:  
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“. Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch“.

Fernsprecher  
Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsseitige Petzelle oder deren Raum 25 Pf., Namens 60 Pf. Lofalangezeiten billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittlungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton (i. V.): Franz Wahl; für Ausland, Radierkunst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verleih: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.

Verantwortlich für Anzeigen und Namens: Hermann Böhler in Karlsruhe.

□ Das war kein Heldenstück, Oktavio!

Der sozialdemokratische "Volksfreund" hat sich in seiner Samstagsnummer in einer Antwort auf unsere Ausführungen vom letzten Donnerstag, die das Verhalten der Sozialdemokraten bei der Beratung des Schulgeldentwurfs behandeln, versucht. Was er dazu zu sagen weiß, verdient aber das Prädikat schwach, sehr schwach. Er meint, der Standpunkt der sozialdemokratischen Fraktion zu dem § 114 sei sowohl in der zweiten Kammer als auch im "Volksfreund" so eingehend dargelegt worden, daß es überflüssig sei, den "Bad. Bod." immer wieder nachzuweisen, daß er auf dem Holzweg sei, wenn er behauptete, dieser § 114 sei ein Ausnahmestatut. Gewiß, es ist richtig, daß sowohl der "Volksfreund" mit viel Druckerwärze wie die Abgeordnete Kolb mit mächtigen Stimmen und Wortaufwand die ausnahmegerade Tendenz des Paragrafen wegschwärzten lachten. Darüber werden aber alle Spitzindividuen nicht wegsehen, daß man die kirchlichen Körperschaften und Stiftungen ungleich stärker handelt und ihnen die Errichtung von Lehranstalten "nur aufgrund eines besonderen Gesetzes gestattet" oder, was dasselbe heißt, direkt verboten hat, während jeder zuliebhabige Private, jede Freimaurerloge Schulen errichten können, so viel sie wollen. Wenn dieser Zustand kein Ausnahmegerade gegen die kirchlichen Körperschaften bedeutet, dann wissen wir wirklich nicht, was man noch unter einem solchen verstehen soll.

Und wir stehen mit unserer Ansicht ja absolut nicht allein. Wir haben auf die demokratische "Ztg. Bdg." hinweisen können, der die Ansicht war, daß es kaum zu bestreiten sei, daß dieser Paragraph das Gepräge des Ausnahmegerades trage, wir haben die national-liberale "Ztg. Bdg." anführen können, die schreibt, daß die kirchlichen Körperschaften unter ein Ausnahmegerade stehende Verhüllung aus der Kulturlampezeit stammten und schon damals den Widerstand entzündeten liberalen Männer herausgefordert. Und wir haben auf die Ausprüche eines Ministers Kolb, des Ministers Frhr. v. Dufft, auf die Aussführungen des nationalliberalen Abgeordneten König sowie, die alle anerkennen müssten, daß die Behandlung der kirchlichen Körperschaften eine von dem gemeinsamen Flechte abweichen, also eine ausnahmegerade sei. Und das sind liberale Stimmen! Wir haben jedoch den sozialdemokratischen Abgeordneten Ged sprechen lassen, der in matten Worten zugab, daß der Paragraph nach der alten Tradition, den Stempel der ausnahmegerade Bestimmung trägt, doch er ein "einzigartiges Hilfsmittel", ein "Modell" sei. Und es gehört sicherlich nicht zum schönsten Geschmack, wenn man dann weiter liest, wie der Abgeordnete Ged sich drehen und verzerrten mußte, um von diesen Aussführungen aus den Bogen zu bekommen zur Zustimmung zu diesem Paragraphen. Für ihn stand – dieses Einreden kann man sich nicht erwehren – eben mehr auf dem Spiel; vielleicht hat man ihn von gewisser Seite sehr ernst daran erinnert, daß er anlässlich seiner Wiederaufstellung als Landtagskandidat für Pforzheim die bündige Vertheidigung abgegeben habe, die Gesamtaffiliation der sozialdemokratischen Fraktion nicht zu führen. Und so brachte er wohl das sacrificium intellectus et voluntatis.

Mit dem Sorte von Gründen, wie sie die Sozialdemokratie jetzt serviert, um die Annahme der ausnahmegeraden Bestimmungen zu rechtfertigen, könnte man eigentlich jedes Ausnahmegerade rechtfertigen. Es ist noch nicht so lange her, daß man auch im "Volksfreund" über diese Art von Gründen eine etwas andere Meinung hatte. Im Mai 1906 erschien im "Volksfreund" zwei Artikel, "die Zulassung der Orden und die Sozialdemokratie", in denen ein ganz in antisozialistischen Gedankengängen stehender "Freund" der Sozialdemokratie den Beweis zu führen versuchte, daß die Sozialdemokratie der bedingungslosen Zulassung von Männerklöstern in Baden nicht zustimmen dürfe. Auf diesen mit dem bisherigen Verhalten der Sozialdemokratie vollständig in Widerspruch stehenden Vorhalt wurde damals von der Presse aller Parteien hingewiesen und die Folge war, eine Artikelserie im "Volksfreund" (Nr. 132 und 133) unter dem Stichwort "Orden und Sozialdemokratie". Der "Volksfreund" lehnte darin die Ideengemeinschaft mit dem Bater des sozialdemokratischen Vorlasses durchaus ab und bewies aus der bisherigen parlamentarischen Haltung der Sozialdemokratie gegenüber jedem Ausnahmegerade und aus dem Erfurter Programm, daß die Bestimmungen über die Zulassung der Männerklöster durchaus ausnahmegerader Natur seien, ebenso die (inzwischen gefallenen) §§ 16 und 16a des badischen Kirchengesetzes. "Man kann drehen und deuten", heißt es dann, "wie man will, die angezeigten Bestimmungen stellen für eine Klasse der Staatsbürger ein besonderes Recht dar, das außerhalb des gesamten Rechts liegt. Und damit ist die Stellung der Sozialdemokratie selbst gegeben". Das war 1906! Und heute? Heute verhält die Sozialdemokratie "zu drehen und zu deuten", heute verlängert sie, was sie vor vier Jahren mit so großem Palpos verändert. Der § 114 stellt für die kirchlichen Körperschaften ein besonderes Recht dar, das außerhalb des gemeinen Rechts liegt! Und damit ist die

Stellung der Sozialdemokratie von selbst gegeben, so hiess es 1906. Ja, allerdings, das war damals, als wir noch Grundsätze hatten, würde der freiwillige Abg. Mudan sagen. Heute ist der Antiklerikalismus in Keimzitter der Bekämpfung der badischen Sozialdemokratie.

In jenem Artikel vom Juni 1906 heißt es dann weiter, nachdem der Druck des Sozialistengesetzes geschildert:

"Und gerade deshalb hat sich in der Brust eines jeden Sozialdemokraten gar tiefe eingegraben der freifidige Abg. Mudan gegen die Ausnahmegeräte. Gleicher Weise für alle Klassen, alle Stände; Unabhängigkeit der Richter wurden zur nachdrücklichsten Forderung . . . ."

Und dann steht geschrieben:

"Kann unter solchen Verhältnissen sich eine gewisse Neigung entwickeln, für Ausnahmegeräte zu votieren, wenn sie andere Parteien betreffen? Muß nicht die Sozialdemokratie um jeden Preis ihrer bisherigen Parole: 'Unter allen Umständen gegen Ausnahmegeräte!' treten? Die Frage stellt, heißt sie beantworten?"

"Gleicher Weise für alle Klassen", "unter allen Umständen gegen Ausnahmegeräte", wir fragen bloß: Und heute?

Ganz konsequent führt der Verfasser des Artikels dann fort und seine Ausführungen sind keineswegs für die hentigen parlamentarischen Vertreter der badischen Sozialdemokratie:

"Würde es der Sozialdemokratie einfallen, sich heute für dieses, morgen für jenes Ausnahmegerade zu entscheiden, dann begäbe sie sich jedes Rechtes, zu verlangen, das sie noch nach dem gleichen Recht behandelt wird. Auf dieser Ebene gäbe es nichts mehr."

Auf dieser Ebene ist die badische Sozialdemokratie angelommen. Was man vor vier Jahren mit Wörtern höchster Entrüstung abgelehnt, das vollbringt man heute; was man zu jener Zeit als heiligste Pro grammgrundlage unterschied, das tritt man heute in den Staub. Allerdings, Ausnahmegeräte gegen sich selbst hat die Sozialdemokratie im "neuen Baden" ja nicht zu fürchten, wenn ihre Abgeordneten die Minister auch noch nicht so vollständig wie gewisse andere Abgeordnete "im Staub" liegen. Deshalb kann man rubig solche Gefäße gelernt haben.

Aber wie ein blutiger Dohn nehmen sich die oben angeführten Gedanken usw. vom Jahre 1906 aus zu dem jetzigen Verhalten. Ja gewiß: auf der schwierigen Ebene gibt es keinen Platz mehr! Das möge sich der verehrte "Volksfreund" wohl merken, denn aus seiner eigenen früheren Haltung bewiesen worden ist, wie rasch er umgelenkt hat.

2. Richtig sind seine Ausführungen zur amerikanischen Basis. Jetzt vegetieren wir, warum er über dieses Thema so lange geschwungen hat. Wir hatten bekanntlich auf den Widerspruch verwiesen, der darin liegt, daß der Abg. Kolb früher in der Kammer erklärte, die Sozialdemokratie sei auch mit einer Trennung von Staat und Kirche auf amerikanischer Basis einverstanden, während er jetzt sich als der wütendste Gegner der Privatschulen wie sie in Amerika gerade als hervorragendes Merkmal der "amerikanischen Basis" bezeichneten, entpuppte. Was weiß das sozialdemokratische Organ nun darauf zu sagen:

Auch über die Trennung von Kirche und Staat auf "amerikanischer Basis" mit dem "Bad. Bod." zu diskutieren, hat keinen Zweck, sinnvoller das Zentrum von der Trennung von Kirche und Staat prinzipiell nichts wissen will, gleichviel ob sie auf amerikanischer oder auf französischer Basis durchgeführt wird.

Unbezahlbar! Aber lieber "Freund", als handelt sich bei unserer Auseinandersetzung ja nicht darum, was das Zentrum von einer Trennung wissen will, sondern welche Art von Trennung die Sozialdemokratie dem Publiko vorgemacht hat. Nicht wir haben die amerikanische Basis als unnehmbar erklärt, sondern die Sozialdemokratie hat das durch Kolb getan. Nicht wir haben das Volk an der Nase herumzuführen gesucht, sondern die Sozialdemokratie mit ihrer "amerikanischen Basis". Das Kneifen des "Volksfreunds" beweist, wie faul die Situation ist. Wir danken für dieses Zugeständnis, "sinnvoller" es wohl nicht ganz leicht geworden ist.

Wenn der "Volksfreund" dann gar noch meint, wir befinden uns in "verdärgter Stimmung", tut er sich ganz gewaltig. Wir möchten wissen, worüber wir uns ördnen sollten. Unsere Stimmung ist ganz anderer Art und daß sie die Sozialdemokratie noch genügend kennen lernt, dafür wollen wir sorgen. Wie die Sozialdemokratie zurzeit gestimmt ist, darüber vielleicht später einmal.

### Zur Affäre der Schwester Candide.

Die Affäre der Schwester Candide in Paris kann noch nicht zur Ruhe kommen; sie ist in ein neues Stadium getreten durch den Selbstmord des Dr. Petit, der die Geschäfte der Schwester bejegte. Auch hat die Angelegenheit einen politischen Hintergrund, insoweit als Expräsident Loubet für eine neue Präsidentschaft unmöglich gemacht werden soll und andererseits mit dieser Sache von den Kirchenfeinden eine neue Verfolgung der wohlthätigen kirchlichen Anstalten eingeleitet werden soll. Wer ist nun Schwester Candide? Die "Kölner Volkszeitung" (Nr. 426) schildert sowohl die Schwester wie ihre Unternehmungen in folgender Weise:

"Schwester Candide hat im Gefängnis freiwillig ihren Schleier abgelegt und ihm durch einen beobachtenden Schleier ersetzt. War sie aber überhaupt befreit, den Schleier der Pariserjäger Schwester zu kreuzigen? Jeanne Fauret ist zwar in früher Jugend in ihrer gastronomischen Heimat ins Kloster der kleinen Anna in Agen aufgenommen worden, aber sie legte kein ewiges Gelübde ab und verließ den Orden, um auf eigene Faust, von vier verschiedenen Schwester unterstellt, in Paris den Kampf gegen die Tuberkulose aufzunehmen. In Ormesson bildeten die Schwester eine freie Vereinigung, ohne die Befreiung des Graboids von Paris nachzuhören, und darum nannte sich Freulein Fauret weder Oberin noch Abtissin, sondern blieb auch als Directrice ihrer zahlreichen Unternehmungen Schwester Candide. Anfangs wurde sie häufig als "Schwester Candide" bezeichnet, weil sie sich dem Gesetz von der vornehmen Conservatoire nicht den Kosten entzog, und man verließ sie auf die Lotterie, wozu sie der Befreiung der Regierung bedurfte. Nun erklärte sie, so oft man es hören wollte, die Politik sei ihr gleichgültig, denn auch ein guter Republikaner könne ein guter Katholik sein. So erwartete sie sich die Gunst des Präsidenten Loubet und des Ministers Waldeck-Rousseau, der ihr die Ehrenlegion aufprägte. Lange dauerte übrigens das gute Verhältnis zwischen der Gründerin von Ormesson und den Behörden der Republik nicht. Sie übernahm unter einer geistlichen Oberin, der Schwester der Mützen, weil noch ihrer Ansicht die Leistungen in Ormesson nicht den Kosten entsprachen, und nun verließ sie auf die Lotterie, wozu sie der Befreiung der Regierung bedurfte. Nun erklärte sie, so oft man es hören wollte, die Politik sei ihr gleichgültig, denn auch ein guter Republikaner könne ein guter Katholik sein. So erwartete sie sich die Gunst des Präsidenten Loubet und des Ministers Waldeck-Rousseau, der ihr die Ehrenlegion aufprägte. Lange dauerte übrigens das gute Verhältnis zwischen der Gründerin von Ormesson und den Behörden der Republik nicht. Sie übernahm unter einer geistlichen Oberin, der Schwester der Mützen, weil noch ihrer Ansicht die Leistungen in Ormesson nicht den Kosten entsprachen, und nun verließ sie auf die Lotterie, wozu sie der Befreiung der Regierung bedurfte. Nun erklärte sie, so oft man es hören wollte, die Politik sei ihr gleichgültig, denn auch ein guter Republikaner könne ein guter Katholik sein. So erwartete sie sich die Gunst des Präsidenten Loubet und des Ministers Waldeck-Rousseau, der ihr die Ehrenlegion aufprägte. Lange dauerte übrigens das gute Verhältnis zwischen der Gründerin von Ormesson und den Behörden der Republik nicht. Sie übernahm unter einer geistlichen Oberin, der Schwester der Mützen, weil noch ihrer Ansicht die Leistungen in Ormesson nicht den Kosten entsprachen, und nun verließ sie auf die Lotterie, wozu sie der Befreiung der Regierung bedurfte. Nun erklärte sie, so oft man es hören wollte, die Politik sei ihr gleichgültig, denn auch ein guter Republikaner könne ein guter Katholik sein. So erwartete sie sich die Gunst des Präsidenten Loubet und des Ministers Waldeck-Rousseau, der ihr die Ehrenlegion aufprägte. Lange dauerte übrigens das gute Verhältnis zwischen der Gründerin von Ormesson und den Behörden der Republik nicht. Sie übernahm unter einer geistlichen Oberin, der Schwester der Mützen, weil noch ihrer Ansicht die Leistungen in Ormesson nicht den Kosten entsprachen, und nun verließ sie auf die Lotterie, wozu sie der Befreiung der Regierung bedurfte. Nun erklärte sie, so oft man es hören wollte, die Politik sei ihr gleichgültig, denn auch ein guter Republikaner könne ein guter Katholik sein. So erwartete sie sich die Gunst des Präsidenten Loubet und des Ministers Waldeck-Rousseau, der ihr die Ehrenlegion aufprägte. Lange dauerte übrigens das gute Verhältnis zwischen der Gründerin von Ormesson und den Behörden der Republik nicht. Sie übernahm unter einer geistlichen Oberin, der Schwester der Mützen, weil noch ihrer Ansicht die Leistungen in Ormesson nicht den Kosten entsprachen, und nun verließ sie auf die Lotterie, wozu sie der Befreiung der Regierung bedurfte. Nun erklärte sie, so oft man es hören wollte, die Politik sei ihr gleichgültig, denn auch ein guter Republikaner könne ein guter Katholik sein. So erwartete sie sich die Gunst des Präsidenten Loubet und des Ministers Waldeck-Rousseau, der ihr die Ehrenlegion aufprägte. Lange dauerte übrigens das gute Verhältnis zwischen der Gründerin von Ormesson und den Behörden der Republik nicht. Sie übernahm unter einer geistlichen Oberin, der Schwester der Mützen, weil noch ihrer Ansicht die Leistungen in Ormesson nicht den Kosten entsprachen, und nun verließ sie auf die Lotterie, wozu sie der Befreiung der Regierung bedurfte. Nun erklärte sie, so oft man es hören wollte, die Politik sei ihr gleichgültig, denn auch ein guter Republikaner könne ein guter Katholik sein. So erwartete sie sich die Gunst des Präsidenten Loubet und des Ministers Waldeck-Rousseau, der ihr die Ehrenlegion aufprägte. Lange dauerte übrigens das gute Verhältnis zwischen der Gründerin von Ormesson und den Behörden der Republik nicht. Sie übernahm unter einer geistlichen Oberin, der Schwester der Mützen, weil noch ihrer Ansicht die Leistungen in Ormesson nicht den Kosten entsprachen, und nun verließ sie auf die Lotterie, wozu sie der Befreiung der Regierung bedurfte. Nun erklärte sie, so oft man es hören wollte, die Politik sei ihr gleichgültig, denn auch ein guter Republikaner könne ein guter Katholik sein. So erwartete sie sich die Gunst des Präsidenten Loubet und des Ministers Waldeck-Rousseau, der ihr die Ehrenlegion aufprägte. Lange dauerte übrigens das gute Verhältnis zwischen der Gründerin von Ormesson und den Behörden der Republik nicht. Sie übernahm unter einer geistlichen Oberin, der Schwester der Mützen, weil noch ihrer Ansicht die Leistungen in Ormesson nicht den Kosten entsprachen, und nun verließ sie auf die Lotterie, wozu sie der Befreiung der Regierung bedurfte. Nun erklärte sie, so oft man es hören wollte, die Politik sei ihr gleichgültig, denn auch ein guter Republikaner könne ein guter Katholik sein. So erwartete sie sich die Gunst des Präsidenten Loubet und des Ministers Waldeck-Rousseau, der ihr die Ehrenlegion aufprägte. Lange dauerte übrigens das gute Verhältnis zwischen der Gründerin von Ormesson und den Behörden der Republik nicht. Sie übernahm unter einer geistlichen Oberin, der Schwester der Mützen, weil noch ihrer Ansicht die Leistungen in Ormesson nicht den Kosten entsprachen, und nun verließ sie auf die Lotterie, wozu sie der Befreiung der Regierung bedurfte. Nun erklärte sie, so oft man es hören wollte, die Politik sei ihr gleichgültig, denn auch ein guter Republikaner könne ein guter Katholik sein. So erwartete sie sich die Gunst des Präsidenten Loubet und des Ministers Waldeck-Rousseau, der ihr die Ehrenlegion aufprägte. Lange dauerte übrigens das gute Verhältnis zwischen der Gründerin von Ormesson und den Behörden der Republik nicht. Sie übernahm unter einer geistlichen Oberin, der Schwester der Mützen, weil noch ihrer Ansicht die Leistungen in Ormesson nicht den Kosten entsprachen, und nun verließ sie auf die Lotterie, wozu sie der Befreiung der Regierung bedurfte. Nun erklärte sie, so oft man es hören wollte, die Politik sei ihr gleichgültig, denn auch ein guter Republikaner könne ein guter Katholik sein. So erwartete sie sich die Gunst des Präsidenten Loubet und des Ministers Waldeck-Rousseau, der ihr die Ehrenlegion aufprägte. Lange dauerte übrigens das gute Verhältnis zwischen der Gründerin von Ormesson und den Behörden der Republik nicht. Sie übernahm unter einer geistlichen Oberin, der Schwester der Mützen, weil noch ihrer Ansicht die Leistungen in Ormesson nicht den Kosten entsprachen, und nun verließ sie auf die Lotterie, wozu sie der Befreiung der Regierung bedurfte. Nun erklärte sie, so oft man es hören wollte, die Politik sei ihr gleichgültig, denn auch ein guter Republikaner könne ein guter Katholik sein. So erwartete sie sich die Gunst des Präsidenten Loubet und des Ministers Waldeck-Rousseau, der ihr die Ehrenlegion aufprägte. Lange dauerte übrigens das gute Verhältnis zwischen der Gründerin von Ormesson und den Behörden der Republik nicht. Sie übernahm unter einer geistlichen Oberin, der Schwester der Mützen, weil noch ihrer Ansicht die Leistungen in Ormesson nicht den Kosten entsprachen, und nun verließ sie auf die Lotterie, wozu sie der Befreiung der Regierung bedurfte. Nun erklärte sie, so oft man es hören wollte, die Politik sei ihr gleichgültig, denn auch ein guter Republikaner könne ein guter Katholik sein. So erwartete sie sich die Gunst des Präsidenten Loubet und des Ministers Waldeck-Rousseau, der ihr die Ehrenlegion aufprägte. Lange dauerte übrigens das gute Verhältnis zwischen der Gründerin von Ormesson und den Behörden der Republik nicht. Sie übernahm unter einer geistlichen Oberin, der Schwester der Mützen, weil noch ihrer Ansicht die Leistungen in Ormesson nicht den Kosten entsprachen, und nun verließ sie auf die Lotterie, wozu sie der Befreiung der Regierung bedurfte. Nun erklärte sie, so oft man es hören wollte, die Politik sei ihr gleichgültig, denn auch ein guter Republikaner könne ein guter Katholik sein. So erwartete sie sich die Gunst des Präsidenten Loubet und des Ministers Waldeck-Rousseau, der ihr die Ehrenlegion aufprägte. Lange dauerte übrigens das gute Verhältnis zwischen der Gründerin von Ormesson und den Behörden der Republik nicht. Sie übernahm unter einer geistlichen Oberin, der Schwester der Mützen, weil noch ihrer Ansicht die Leistungen in Ormesson nicht den Kosten entsprachen, und nun verließ sie auf die Lotterie, wozu sie der Befreiung der Regierung bedurfte. Nun erklärte sie, so oft man es hören wollte, die Politik sei ihr gleichgültig, denn auch ein guter Republikaner könne ein guter Katholik sein. So erwartete sie sich die Gunst des Präsidenten Loubet und des Ministers Waldeck-Rousseau, der ihr die Ehrenlegion aufprägte. Lange dauerte übrigens das gute Verhältnis zwischen der Gründerin von Ormesson und den Behörden der Republik nicht. Sie übernahm unter einer geistlichen Oberin, der Schwester der Mützen, weil noch ihrer Ansicht die Leistungen in Ormesson nicht den Kosten entsprachen, und nun verließ sie auf die Lotterie, wozu sie der Befreiung der Regierung bedurfte. Nun erklärte sie, so oft man es hören wollte, die Politik sei ihr gleichgültig, denn auch ein guter Republikaner könne ein guter Katholik sein. So erwartete sie sich die Gunst des Präsidenten Loubet und des Ministers Waldeck-Rousseau, der ihr die Ehrenlegion aufprägte. Lange dauerte übrigens das gute Verhältnis zwischen der Gründerin von Ormesson und den Behörden der Republik nicht. Sie übernahm unter einer geistlichen Oberin, der Schwester der Mützen, weil noch ihrer Ansicht die Leistungen in Ormesson nicht den Kosten entsprachen, und nun verließ sie auf die Lotterie, wozu sie der Befreiung der Regierung bedurfte. Nun erklärte sie, so oft man es hören wollte, die Politik sei ihr gleichgültig, denn auch ein guter Republikaner könne ein guter Katholik sein. So erwartete sie sich die Gunst des Präsidenten Loubet und des Ministers Waldeck-Rousseau, der ihr die Ehrenlegion



Das Transformatorenhäuschen bei Korsan wurde eingeschafft. Rhein und auch der Bodensee sind sehr gestiegen.

○ Todtmoos, 24. Mai. Im benachbarten Bachschluss des Bölk in das Gasthaus zum „Aldert“ (Befreier Joseph Huber) und zündete. Die Gebäude lagen in kurzer Leistung in Schutt und Asche. Zwei Kinder und ein Schwein kamen in den Flammen um. Der Sachschaden wird auf ca. 25.000 M. geschätzt und ist durch Versicherung gedeckt.

○ Konstanz, 24. Mai. Der Bodensee steigt rasch. Innerhalb 3 Tagen ist der Wasserstand um 33 cm von 3,66 auf 3,99 m gestiegen.

Aus Baden. Durch die Blätter geht die Nachricht, der Landwirt Jakob Behnert, ein Bruder des Landgerichtspräsidenten Dr. Schützler sei bei der Veterinanerfahrt nach Dijon an Pinguinen spurlos verschwunden und bis jetzt nicht gefunden. Richtig ist allein, daß Herr Behnert aus Zufall nicht mit seinen Kameraden zurückfuhr, worauf Nachforschungen nach ihm angestellt wurden. Inzwischen ist er aber schon vor mehreren Tagen bei seinem Bruder in Offenburg eingetroffen.

## Lokales.

Karlsruhe, 25. Mai 1910.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog und die Großherzogin sind vorgestern abend 8 Uhr aus Badenweiler hinaufgefahren.

Gestern vormittag wohnte der Großherzog der Beurteilung von zwei Soldaten des 1. Badischen Leibdragonerregiments Nr. 20 auf dem Fuchseckplatz in Karlsruhe. Später hörte Seine Königliche Hoheit den Vortrag des Ministers Freiherrn von Marckell und empfing sodann den Großherzoglichen Gesandten in Berlin Grafen von Berchem.

Nachmittags und abends hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Staatsministers Dr. Freiherrn von Dütsch, des Geheimrats Dr. Freiherrn von Bado und des Geheimrats Dr. Nicolai.

○ Befinden der Großherzogin Luise. Der Hofbericht der „Karlsruher Zeitung“ meldet: Die Großherzogin Luise leidet seit über 10 Tagen an einem Bronchialkatarrax, der im ganzen den normalen Verlauf zeigt. Z. R. H. wird infolgedessen für die nächste Zeit genötigt sein, sich vollkommene Ruhe einzurichten.

○ Die Investitur des neuen Stadtpfarrers. A. Stumpf von der St. Bernharduspfarrei findet am 5. Juni statt.

△ Rath. Arbeiterverein der Mittelstadt. Unsere Versammlung kann in dieser Woche nicht stattfinden. Nähere Einladung folgt.

○ Der Ausbau der Kanalisation und die Einführung der Schwemmanlauten beschäftigte am Montag den Bürgerausschuß. In einer stadttechnischen Vorlage wurde die Zustimmung verlangt, daß zum Zweck des Ausbaues der Kanalisationsanlage und der Errichtung des Schwemmanlautens für die Siedlungen nach Mergentheim des vom Tiefbauamt aufgestellten Projektes bei Welschenreuth ein Klärwerk errichtet und von dort nach dem Rhein ein unterirdischer Kanal hergestellt werde. Ferner sollen Brücken mit der Kanalverbindung des Groß-Büdewille über die Führung der Generalverbindungsstraße durch den Wildpark und Hardtwald, mit der Stadtgemeinde Durlach über die Mittenbüchung der Karlsruher Kanalisation und Alarneinrichtungen für die Entwässerung von Durlach abgeschlossen werden und für diese Arbeiten 410.000 M. aus Darlehenmitteln aufgewendet werden. Die Frage der Gebühren soll möglichst von einer Kommission geprüft werden. Oberbürgermeister Siegrist stieß die Bedenken zu, ob die Siedlungen nach Mergentheim der Stadt gegenüber bei Ausführung des Vertrags rückgängig vorgetragen werden. Vertretende Stadtordnungsamt der Wirtschaftlichen Verwaltung beantragten, den Vertrag abzulehnen und wünschten Erstellung des Standes auf südlichem Gebiet, nach Stabt. Beifügung hat Bedenken. Die Stadt, Alarne und Kirchenbauwirken sich gegen die Abwölbung der Kanalgebühren auf die Haushalter. Die Vorlage wurde schließlich gegen 3 Stimmen angenommen. Oberbürgermeister Siegrist will nochmals bei der Büdewille berücksichtigen, eine Änderung des Vertrags zugunsten der Stadt zu erzielen.

○ Selbstmord. Am Laufe des gestrigen Vormittags hat sich im Durlacher Wald ein Unteroffizier des bisherigen Verbandskommandos aus bis jetzt noch unbekannten Gründen erhängt.

## Aus dem Gerichtsaal.

E. Karlsruhe, 23. Mai. (Strafammer 1.) Bei jedem Strafprozeß mit sensationellem Charakter kann man die Tatjade verzeihen, daß das Publikum sich in Scharen nach dem Gerichtsaal drängt, auch wenn es bekannt ist, daß die Verhandlung einer solchen Anklage unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden wird. Man will aber wenigstens das Schauspiel genießen, die Angeklagten auf der Anklagebank zu sehen, um so mit feiner Neugierde und der Freude am Standal einigermaßen auf die Bedeutung zu kommen. Diese, man darf wohl sagen, stereotyp Erziehung in der Strafgerichtsakademie tritt heute in nur geringem Maße zur Lage, obwohl ein Fall zur Verhandlung stand, dessen Vorlesung vor einigen Wochen die öffentliche Meinung schon in erheblichem Maße beschäftigte und auch in die Presse gefangen hatte durch eine Reihe von Notizen über eine Sittlichkeitsaffäre schlimmster Art, von Notizen, die verwirkt sein sollten, und die Anfangs März auch zu verschiedenen Verhaftungen führten. Zwei dieser Zeugnissen erregten besondere Aufsehen im Hinblick auf die Personen, deren sich die Polizei damals verdächtigte. Es wurde ein 17½ Jahre alter Madchen, Else Oesterle aus Bremen, die Tochter einer hier wohnenden Familie, unter dem Verdacht der gewerbsmäßigen Prostitution, der 51 Jahre alte in Schwetzingen geborene Hochbauinspektor Ernst Holzman hier, in Untersuchungshaft, weil begründeter Anspruch auf der Annahme vorlag, daß er die Oesterle zu einem Aufenthalt in einem Bordell bestimmt und sich selbst eines Aufenthalts auf der Anklagebank zu seien, um so mit seiner Neugierde und der Freude am Standal einigermaßen auf die Bedeutung zu kommen. Diese, man darf wohl sagen, stereotyp Erziehung in der Strafgerichtsakademie tritt heute in nur geringem Maße zur Lage, obwohl ein Fall zur Verhandlung stand, dessen Vorlesung vor einigen Wochen die öffentliche Meinung schon in erheblichem Maße beschäftigte und auch in die Presse gefangen hatte durch eine Reihe von Notizen über eine Sittlichkeitsaffäre schlimmster Art, von Notizen, die verwirkt sein sollten, und die Anfangs März auch zu verschiedenen Verhaftungen führten. Zwei dieser Zeugnisse erregten besondere Aufsehen im Hinblick auf die Personen, deren sich die Polizei damals verdächtigte. Es wurde ein 17½ Jahre alter Madchen, Else Oesterle aus Bremen, die Tochter einer hier wohnenden Familie, unter dem Verdacht der gewerbsmäßigen Prostitution, der 51 Jahre alte in Schwetzingen geborene Hochbauinspektor Ernst Holzman hier, in Untersuchungshaft, weil begründeter Anspruch auf der Annahme vorlag, daß er die Oesterle zu einem Aufenthalt in einem Bordell bestimmt und sich selbst eines Aufenthalts auf der Anklagebank zu seien, um so mit seiner Neugierde und der Freude am Standal einigermaßen auf die Bedeutung zu kommen. Diese, man darf wohl sagen, stereotyp Erziehung in der Strafgerichtsakademie tritt heute in nur geringem Maße zur Lage, obwohl ein Fall zur Verhandlung stand, dessen Vorlesung vor einigen Wochen die öffentliche Meinung schon in erheblichem Maße beschäftigte und auch in die Presse gefangen hatte durch eine Reihe von Notizen über eine Sittlichkeitsaffäre schlimmster Art, von Notizen, die verwirkt sein sollten, und die Anfangs März auch zu verschiedenen Verhaftungen führten. Zwei dieser Zeugnisse erregten besondere Aufsehen im Hinblick auf die Personen, deren sich die Polizei damals verdächtigte. Es wurde ein 17½ Jahre alter Madchen, Else Oesterle aus Bremen, die Tochter einer hier wohnenden Familie, unter dem Verdacht der gewerbsmäßigen Prostitution, der 51 Jahre alte in Schwetzingen geborene Hochbauinspektor Ernst Holzman hier, in Untersuchungshaft, weil begründeter Anspruch auf der Annahme vorlag, daß er die Oesterle zu einem Aufenthalt in einem Bordell bestimmt und sich selbst eines Aufenthalts auf der Anklagebank zu seien, um so mit seiner Neugierde und der Freude am Standal einigermaßen auf die Bedeutung zu kommen. Diese, man darf wohl sagen, stereotyp Erziehung in der Strafgerichtsakademie tritt heute in nur geringem Maße zur Lage, obwohl ein Fall zur Verhandlung stand, dessen Vorlesung vor einigen Wochen die öffentliche Meinung schon in erheblichem Maße beschäftigte und auch in die Presse gefangen hatte durch eine Reihe von Notizen über eine Sittlichkeitsaffäre schlimmster Art, von Notizen, die verwirkt sein sollten, und die Anfangs März auch zu verschiedenen Verhaftungen führten. Zwei dieser Zeugnisse erregten besondere Aufsehen im Hinblick auf die Personen, deren sich die Polizei damals verdächtigte. Es wurde ein 17½ Jahre alter Madchen, Else Oesterle aus Bremen, die Tochter einer hier wohnenden Familie, unter dem Verdacht der gewerbsmäßigen Prostitution, der 51 Jahre alte in Schwetzingen geborene Hochbauinspektor Ernst Holzman hier, in Untersuchungshaft, weil begründeter Anspruch auf der Annahme vorlag, daß er die Oesterle zu einem Aufenthalt in einem Bordell bestimmt und sich selbst eines Aufenthalts auf der Anklagebank zu seien, um so mit seiner Neugierde und der Freude am Standal einigermaßen auf die Bedeutung zu kommen. Diese, man darf wohl sagen, stereotyp Erziehung in der Strafgerichtsakademie tritt heute in nur geringem Maße zur Lage, obwohl ein Fall zur Verhandlung stand, dessen Vorlesung vor einigen Wochen die öffentliche Meinung schon in erheblichem Maße beschäftigte und auch in die Presse gefangen hatte durch eine Reihe von Notizen über eine Sittlichkeitsaffäre schlimmster Art, von Notizen, die verwirkt sein sollten, und die Anfangs März auch zu verschiedenen Verhaftungen führten. Zwei dieser Zeugnisse erregten besondere Aufsehen im Hinblick auf die Personen, deren sich die Polizei damals verdächtigte. Es wurde ein 17½ Jahre alter Madchen, Else Oesterle aus Bremen, die Tochter einer hier wohnenden Familie, unter dem Verdacht der gewerbsmäßigen Prostitution, der 51 Jahre alte in Schwetzingen geborene Hochbauinspektor Ernst Holzman hier, in Untersuchungshaft, weil begründeter Anspruch auf der Annahme vorlag, daß er die Oesterle zu einem Aufenthalt in einem Bordell bestimmt und sich selbst eines Aufenthalts auf der Anklagebank zu seien, um so mit seiner Neugierde und der Freude am Standal einigermaßen auf die Bedeutung zu kommen. Diese, man darf wohl sagen, stereotyp Erziehung in der Strafgerichtsakademie tritt heute in nur geringem Maße zur Lage, obwohl ein Fall zur Verhandlung stand, dessen Vorlesung vor einigen Wochen die öffentliche Meinung schon in erheblichem Maße beschäftigte und auch in die Presse gefangen hatte durch eine Reihe von Notizen über eine Sittlichkeitsaffäre schlimmster Art, von Notizen, die verwirkt sein sollten, und die Anfangs März auch zu verschiedenen Verhaftungen führten. Zwei dieser Zeugnisse erregten besondere Aufsehen im Hinblick auf die Personen, deren sich die Polizei damals verdächtigte. Es wurde ein 17½ Jahre alter Madchen, Else Oesterle aus Bremen, die Tochter einer hier wohnenden Familie, unter dem Verdacht der gewerbsmäßigen Prostitution, der 51 Jahre alte in Schwetzingen geborene Hochbauinspektor Ernst Holzman hier, in Untersuchungshaft, weil begründeter Anspruch auf der Annahme vorlag, daß er die Oesterle zu einem Aufenthalt in einem Bordell bestimmt und sich selbst eines Aufenthalts auf der Anklagebank zu seien, um so mit seiner Neugierde und der Freude am Standal einigermaßen auf die Bedeutung zu kommen. Diese, man darf wohl sagen, stereotyp Erziehung in der Strafgerichtsakademie tritt heute in nur geringem Maße zur Lage, obwohl ein Fall zur Verhandlung stand, dessen Vorlesung vor einigen Wochen die öffentliche Meinung schon in erheblichem Maße beschäftigte und auch in die Presse gefangen hatte durch eine Reihe von Notizen über eine Sittlichkeitsaffäre schlimmster Art, von Notizen, die verwirkt sein sollten, und die Anfangs März auch zu verschiedenen Verhaftungen führten. Zwei dieser Zeugnisse erregten besondere Aufsehen im Hinblick auf die Personen, deren sich die Polizei damals verdächtigte. Es wurde ein 17½ Jahre alter Madchen, Else Oesterle aus Bremen, die Tochter einer hier wohnenden Familie, unter dem Verdacht der gewerbsmäßigen Prostitution, der 51 Jahre alte in Schwetzingen geborene Hochbauinspektor Ernst Holzman hier, in Untersuchungshaft, weil begründeter Anspruch auf der Annahme vorlag, daß er die Oesterle zu einem Aufenthalt in einem Bordell bestimmt und sich selbst eines Aufenthalts auf der Anklagebank zu seien, um so mit seiner Neugierde und der Freude am Standal einigermaßen auf die Bedeutung zu kommen. Diese, man darf wohl sagen, stereotyp Erziehung in der Strafgerichtsakademie tritt heute in nur geringem Maße zur Lage, obwohl ein Fall zur Verhandlung stand, dessen Vorlesung vor einigen Wochen die öffentliche Meinung schon in erheblichem Maße beschäftigte und auch in die Presse gefangen hatte durch eine Reihe von Notizen über eine Sittlichkeitsaffäre schlimmster Art, von Notizen, die verwirkt sein sollten, und die Anfangs März auch zu verschiedenen Verhaftungen führten. Zwei dieser Zeugnisse erregten besondere Aufsehen im Hinblick auf die Personen, deren sich die Polizei damals verdächtigte. Es wurde ein 17½ Jahre alter Madchen, Else Oesterle aus Bremen, die Tochter einer hier wohnenden Familie, unter dem Verdacht der gewerbsmäßigen Prostitution, der 51 Jahre alte in Schwetzingen geborene Hochbauinspektor Ernst Holzman hier, in Untersuchungshaft, weil begründeter Anspruch auf der Annahme vorlag, daß er die Oesterle zu einem Aufenthalt in einem Bordell bestimmt und sich selbst eines Aufenthalts auf der Anklagebank zu seien, um so mit seiner Neugierde und der Freude am Standal einigermaßen auf die Bedeutung zu kommen. Diese, man darf wohl sagen, stereotyp Erziehung in der Strafgerichtsakademie tritt heute in nur geringem Maße zur Lage, obwohl ein Fall zur Verhandlung stand, dessen Vorlesung vor einigen Wochen die öffentliche Meinung schon in erheblichem Maße beschäftigte und auch in die Presse gefangen hatte durch eine Reihe von Notizen über eine Sittlichkeitsaffäre schlimmster Art, von Notizen, die verwirkt sein sollten, und die Anfangs März auch zu verschiedenen Verhaftungen führten. Zwei dieser Zeugnisse erregten besondere Aufsehen im Hinblick auf die Personen, deren sich die Polizei damals verdächtigte. Es wurde ein 17½ Jahre alter Madchen, Else Oesterle aus Bremen, die Tochter einer hier wohnenden Familie, unter dem Verdacht der gewerbsmäßigen Prostitution, der 51 Jahre alte in Schwetzingen geborene Hochbauinspektor Ernst Holzman hier, in Untersuchungshaft, weil begründeter Anspruch auf der Annahme vorlag, daß er die Oesterle zu einem Aufenthalt in einem Bordell bestimmt und sich selbst eines Aufenthalts auf der Anklagebank zu seien, um so mit seiner Neugierde und der Freude am Standal einigermaßen auf die Bedeutung zu kommen. Diese, man darf wohl sagen, stereotyp Erziehung in der Strafgerichtsakademie tritt heute in nur geringem Maße zur Lage, obwohl ein Fall zur Verhandlung stand, dessen Vorlesung vor einigen Wochen die öffentliche Meinung schon in erheblichem Maße beschäftigte und auch in die Presse gefangen hatte durch eine Reihe von Notizen über eine Sittlichkeitsaffäre schlimmster Art, von Notizen, die verwirkt sein sollten, und die Anfangs März auch zu verschiedenen Verhaftungen führten. Zwei dieser Zeugnisse erregten besondere Aufsehen im Hinblick auf die Personen, deren sich die Polizei damals verdächtigte. Es wurde ein 17½ Jahre alter Madchen, Else Oesterle aus Bremen, die Tochter einer hier wohnenden Familie, unter dem Verdacht der gewerbsmäßigen Prostitution, der 51 Jahre alte in Schwetzingen geborene Hochbauinspektor Ernst Holzman hier, in Untersuchungshaft, weil begründeter Anspruch auf der Annahme vorlag, daß er die Oesterle zu einem Aufenthalt in einem Bordell bestimmt und sich selbst eines Aufenthalts auf der Anklagebank zu seien, um so mit seiner Neugierde und der Freude am Standal einigermaßen auf die Bedeutung zu kommen. Diese, man darf wohl sagen, stereotyp Erziehung in der Strafgerichtsakademie tritt heute in nur geringem Maße zur Lage, obwohl ein Fall zur Verhandlung stand, dessen Vorlesung vor einigen Wochen die öffentliche Meinung schon in erheblichem Maße beschäftigte und auch in die Presse gefangen hatte durch eine Reihe von Notizen über eine Sittlichkeitsaffäre schlimmster Art, von Notizen, die verwirkt sein sollten, und die Anfangs März auch zu verschiedenen Verhaftungen führten. Zwei dieser Zeugnisse erregten besondere Aufsehen im Hinblick auf die Personen, deren sich die Polizei damals verdächtigte. Es wurde ein 17½ Jahre alter Madchen, Else Oesterle aus Bremen, die Tochter einer hier wohnenden Familie, unter dem Verdacht der gewerbsmäßigen Prostitution, der 51 Jahre alte in Schwetzingen geborene Hochbauinspektor Ernst Holzman hier, in Untersuchungshaft, weil begründeter Anspruch auf der Annahme vorlag, daß er die Oesterle zu einem Aufenthalt in einem Bordell bestimmt und sich selbst eines Aufenthalts auf der Anklagebank zu seien, um so mit seiner Neugierde und der Freude am Standal einigermaßen auf die Bedeutung zu kommen. Diese, man darf wohl sagen, stereotyp Erziehung in der Strafgerichtsakademie tritt heute in nur geringem Maße zur Lage, obwohl ein Fall zur Verhandlung stand, dessen Vorlesung vor einigen Wochen die öffentliche Meinung schon in erheblichem Maße beschäftigte und auch in die Presse gefangen hatte durch eine Reihe von Notizen über eine Sittlichkeitsaffäre schlimmster Art, von Notizen, die verwirkt sein sollten, und die Anfangs März auch zu verschiedenen Verhaftungen führten. Zwei dieser Zeugnisse erregten besondere Aufsehen im Hinblick auf die Personen, deren sich die Polizei damals verdächtigte. Es wurde ein 17½ Jahre alter Madchen, Else Oesterle aus Bremen, die Tochter einer hier wohnenden Familie, unter dem Verdacht der gewerbsmäßigen Prostitution, der 51 Jahre alte in Schwetzingen geborene Hochbauinspektor Ernst Holzman hier, in Untersuchungshaft, weil begründeter Anspruch auf der Annahme vorlag, daß er die Oesterle zu einem Aufenthalt in einem Bordell bestimmt und sich selbst eines Aufenthalts auf der Anklagebank zu seien, um so mit seiner Neugierde und der Freude am Standal einigermaßen auf die Bedeutung zu kommen. Diese, man darf wohl sagen, stereotyp Erziehung in der Strafgerichtsakademie tritt heute in nur geringem Maße zur Lage, obwohl ein Fall zur Verhandlung stand, dessen Vorlesung vor einigen Wochen die öffentliche Meinung schon in erheblichem Maße beschäftigte und auch in die Presse gefangen hatte durch eine Reihe von Notizen über eine Sittlichkeitsaffäre schlimmster Art, von Notizen, die verwirkt sein sollten, und die Anfangs März auch zu verschiedenen Verhaftungen führten. Zwei dieser Zeugnisse erregten besondere Aufsehen im Hinblick auf die Personen, deren sich die Polizei damals verdächtigte. Es wurde ein 17½ Jahre alter Madchen, Else Oesterle aus Bremen, die Tochter einer hier wohnenden Familie, unter dem Verdacht der gewerbsmäßigen Prostitution, der 51 Jahre alte in Schwetzingen geborene Hochbauinspektor Ernst Holzman hier, in Untersuchungshaft, weil begründeter Anspruch auf der Annahme vorlag, daß er die Oesterle zu einem Aufenthalt in einem Bordell bestimmt und sich selbst eines Aufenthalts auf der Anklagebank zu seien, um so mit seiner Neugierde und der Freude am Standal einigermaßen auf die Bedeutung zu kommen. Diese, man darf wohl sagen, stereotyp Erziehung in der Strafgerichtsakademie tritt heute in nur geringem Maße zur Lage, obwohl ein Fall zur Verhandlung stand, dessen Vorlesung vor einigen Wochen die öffentliche Meinung schon in erheblichem Maße beschäftigte und auch in die Presse gefangen hatte durch eine Reihe von Notizen über eine Sittlichkeitsaffäre schlimmster Art, von Notizen, die verwirkt sein sollten, und die Anfangs März auch zu verschiedenen Verhaftungen führten. Zwei dieser Zeugnisse erregten besondere Aufsehen im Hinblick auf die Personen, deren sich die Polizei damals verdächtigte. Es wurde ein 17½ Jahre alter Madchen, Else Oesterle aus Bremen, die Tochter einer hier wohnenden Familie, unter dem Verdacht der gewerbsmäßigen Prostitution, der 51 Jahre alte in Schwetzingen geborene Hochbauinspektor Ernst Holzman hier, in Untersuchungshaft, weil begründeter Anspruch auf der Annahme vorlag, daß er die Oesterle zu einem Aufenthalt in einem Bordell bestimmt und sich selbst eines Aufenthalts auf der Anklagebank zu seien, um so mit seiner Neugierde und der Freude am Standal einigermaßen auf die Bedeutung zu kommen. Diese, man darf wohl sagen, stereotyp Erziehung in der Strafgerichtsakademie tritt heute in nur geringem Maße zur Lage, obwohl ein Fall zur Verhandlung stand, dessen Vorlesung vor einigen Wochen die öffentliche Meinung schon in erheblichem Maße beschäftigte und auch in die Presse gefangen hatte durch eine Reihe von Notizen über eine Sittlichkeitsaffäre schlimmster Art, von Notizen, die verwirkt sein sollten, und die Anfangs März auch zu verschiedenen Verhaftungen führten. Zwei dieser Zeugnisse erregten besondere Aufsehen im Hinblick auf die Personen, deren sich die Polizei damals verdächtigte. Es wurde ein 17½ Jahre alter Madchen, Else Oesterle aus Bremen, die Tochter einer hier wohnenden Familie, unter dem Verdacht der gewerbsmäßigen Prostitution, der 51 Jahre alte in Schwetzingen geborene Hochbauinspektor Ernst Holzman hier, in Untersuchungshaft, weil begründeter Anspruch auf der Annahme vorlag, daß er die Oesterle zu einem Aufenthalt in einem Bordell bestimmt und sich selbst eines Aufenthalts auf der Anklagebank zu seien, um so mit seiner Neugierde und der Freude am Standal einigermaßen auf die Bedeutung zu kommen. Diese, man darf wohl sagen, stereotyp Erziehung in der Strafgerichtsakademie tritt heute in nur geringem Maße zur Lage, obwohl ein Fall zur Verhandlung stand, dessen Vorlesung vor einigen Wochen die öffentliche Meinung schon in erheblichem Maße beschäftigte und auch in die Presse gefangen hatte durch eine Reihe von Notizen über eine Sittlichkeitsaffäre schlimmster Art, von Notizen, die verwirkt sein sollten, und die Anfangs März auch zu verschiedenen Verhaftungen führten. Zwei dieser Zeugnisse erregten besondere Aufsehen im Hinblick auf die Personen, deren sich die Polizei damals verdächtigte. Es wurde ein 17½ Jahre alter Madchen, Else Oesterle aus Bremen, die Tochter einer hier wohnenden Familie, unter dem Verdacht der gewerbsmäßigen Prostitution, der 51 Jahre alte in Schwetzingen geborene Hochbauinspektor Ernst Holzman hier, in Untersuchungshaft, weil begründeter Anspruch auf der Annahme vorlag, daß er die Oesterle zu einem Aufenthalt in einem Bordell bestimmt und sich selbst eines Aufenthalts auf der Anklagebank zu seien, um so mit seiner Neugierde und der Freude am Standal einigermaßen auf die Bedeutung zu kommen. Diese, man darf wohl sagen, stereotyp Erziehung in der Strafgerichtsakademie tritt heute in nur geringem Maße zur Lage, obwohl ein Fall zur Verhandlung stand, dessen Vorlesung vor einigen Wochen die öffentliche Meinung schon in erheblichem Maße beschäftigte und auch in die Presse gefangen hatte durch eine Reihe von Notizen über eine Sittlichkeitsaffäre schlimmster Art, von Notizen, die verwirkt sein sollten, und die Anfangs März auch zu verschiedenen Verhaftungen führten. Zwei dieser Zeugnisse erregten besondere Aufsehen im Hinblick auf die Personen, deren sich die Polizei damals verdächtigte. Es wurde ein 17½ Jahre alter Madchen, Else Oesterle aus Bremen, die Tochter einer hier wohnenden Familie, unter dem Verdacht der gewerbsmäßigen Prostitution, der 51 Jahre alte in Schwetzingen geborene Hochbauinspektor Ernst Holzman hier, in Untersuchungshaft, weil begründeter Anspruch auf der Annahme vorlag, daß er die Oesterle zu einem Aufenthalt in einem Bordell bestimmt und sich selbst eines Aufenthalts auf der Anklagebank zu seien, um so mit seiner Neugierde und der Freude am Standal einigermaßen auf die Bedeutung zu kommen. Diese, man darf wohl sagen, stereotyp Erziehung in der Strafgerichtsakademie tritt heute in nur geringem Maße zur Lage, obwohl ein Fall zur Verhandlung stand, dessen Vorlesung vor einigen Wochen die öffentliche Meinung schon in erheblichem Maße beschäftigte und auch in die Presse gefangen hatte durch eine Reihe von Notizen über eine Sittlichkeitsaffäre schlimmster Art, von Notizen, die verwirkt sein sollten, und die Anfangs März auch zu verschiedenen Verhaftungen führten. Zwei dieser Zeugnisse erregten besondere Aufsehen im Hinblick auf die Personen, deren sich die Polizei damals verdächtigte. Es wurde ein 17½ Jahre alter Madchen, Else Oesterle aus Bremen, die Tochter einer hier wohnenden Familie, unter dem Verdacht der gewerbsmäßigen Prostitution, der 51 Jahre alte in Schwetzingen geborene Hochbauinspektor Ernst Holzman hier, in Untersuchungshaft, weil begründeter Anspruch auf der Annahme vorlag, daß er die Oesterle zu einem Aufenthalt in einem Bordell bestimmt und sich selbst eines Aufenthalts auf der Anklagebank zu seien, um so mit seiner Neugierde und der Freude am Standal einigermaßen auf die Bedeutung zu kommen. Diese, man darf wohl sagen, stereotyp Erziehung in der Strafgerichtsakademie tritt heute in nur geringem Maße zur Lage, obwohl ein Fall zur Verhandlung stand, dessen Vorlesung vor einigen Wochen die öffentliche Meinung schon in erheblichem Maße beschäftigte und auch in die Presse gefangen hatte durch eine Reihe von Notizen über eine Sittlichkeitsaffäre schlimmster Art, von Notizen, die verwirkt sein sollten, und die Anfangs März auch zu verschiedenen Verhaftungen führten. Zwei dieser Zeugnisse erregten besondere Aufsehen im Hinblick auf die Personen, deren sich die Polizei damals verdächtigte. Es wurde ein 17½ Jahre alter Madchen, Else Oesterle aus Bremen, die Tochter einer hier wohnenden Familie, unter dem Verdacht der gewerbsmäßigen Prostitution, der 51 Jahre alte in Schwetzingen geborene Hochbauinspektor Ernst Holzman hier, in Untersuchungshaft, weil begründeter Anspruch auf der Annahme vor

# ADOLF SEXAUER,

Karlsruhe. HOFLIEFERANT. Friedrichsplatz 2.

Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe, Reisedecken, Divandecken, Tischdecken, Felle, Kirchenteppiche, Bettvorlagen, Fensterläden, Leinengarnituren.  
Große Auswahl. Rabattmarken. Billige Preise.



## Der katholische Studentenverein Akademische Verbindung „Laetitia“

erfüllt hiermit die traurige Pflicht, ihre Vereins-, Kartell-  
angehörige und Freunde von dem Hinscheiden ihres lieben  
Mitgliedes

### Germain Clauß

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Karlsruhe, den 24. Mai 1910.

J. A. d. A. C.

Bernhard Fechner XXX.

Trauergottesdienst: Freitag, den 27. Mai 1910, 8 h. s. t.  
Vincenzkapelle.

Trauerfeier: Abends 8 1/2 h. s. t. Kaiserstraße 25 III.

## Die Krankenkasse selbständiger Handwerker für den Hammerbezirk Karlsruhe

— gegründet von der Handwerkskammer Karlsruhe —  
nimmt noch bis zum 31. Mai alle gehenden selbständigen Handwerker, —  
organisierte und nicht organisierte — bis zum 65. Lebensjahr als Mitglieder auf.  
Keine andere Kasse gewährt solche Vorteile wie diese Kasse. Sie vergütet  
die Kosten für Arzt und Apotheker. Sie gewährt für ein halbes Jahr volles  
Krankengeld, andere Kassen nur für ein Vierteljahr.

Kein Handwerker versäume die günstige Gelegenheit.

Mitgliedschaft jetzt schon 2000.

Anmeldungen sind sofort an die Handwerkskammer Karlsruhe zu richten.

Der Vorstand der Krankenkasse.

### Musikbildungsanstalt Karlsruhe.

(Unter dem Protektorat Sr. Agl. Sobek des Großherzogs).

### Schulgildeinzug

für I. Tertial des Schuljahrs 1910/11:

Samstag, den 28. Mai, jeweils nachmittags 1/2 bis 1/3 Uhr  
Mittwoch, den 1. Juni, im Anstaltsgebäude.

Samstag, den 4. Juni, im Anstaltsgebäude.

Katholischer Männerverein der Weststadt.

Die geehrten Herren Mitglieder werden dringend gebeten, sich bei der  
Fronleichnamsprozession

recht zahlreich zu beteiligen. Die Vereinszeichen sind anzulegen. Sammelpunkt  
bei der Vereinsfahne gleich nach Beendigung des um 7 Uhr beginnenden feierlichen  
Hochamts. Der Verein bleibt auf dem Kirchenplatz geschlossen bei der Fahne.

Der Vorstand.

## Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe.

Unsere Mitglieder werden um recht zahlreiche Beteiligung an der feierlichen  
Fronleichnamsprozession gebeten. Versammlungsort: Schulplatz bei der St. Stephanuskirche. Vereinszeichen  
anzulegen. Nachmittags schließt sich jeder Bezirk dem Männerverein seines Bezirks  
an.

Der Vorstand.

## Kathol. Männerverein Badenia.

(Stadtteil Mühlburg.)

Wir laden unsere Mitglieder mit Familienangehörigen (auch den Cäcilien-  
verein und Junglingsverein) zu einer

### Familienfeier

ein auf Fronleichnamstag, nachmittags 4 Uhr in den Garten (bezw. Fest-  
saal) der „Drei Linden“. Der Vorstand:

Schemann, Rechnungsrat a. D.

## Katholischer Jugendverein der Mittelstadt.

Unsere Mitglieder werden um recht zahlreiche Beteiligung an der

### Fronleichnamsprozession

gebeten. Versammlungsort: Ritterstraße zwischen Standhaus und Erbprinzenstr.  
Nachmittags von 4 Uhr ab im Garten des Gasthauses zur Rose  
(Kaiserplatz) zu Konzert in unserer Vereinskapelle, wozu unsere  
Mitglieder nebst Familienangehörigen, Ehrenmitglieder und Freunde freudigst  
eingeladen sind. Der Präses.

Der Hochw. Geistlichkeit empfiehle mein vorzüglichstes

## Richenöl (Ewiglichtöl)

garantiert rein v. jed. Zuflak v. Mineralöl u. für tadellos,  
spars. Brennen, dabei best. geeign. für meine echt frz.  
ff. Guillondichte. Führe auch ff. Weihrauch u. Weihrauch-  
Waxföhlchen. Zahlr. Anerkennungen.

Joh. Weissmann, Station Kleinen. Teleph. Villingen 173.

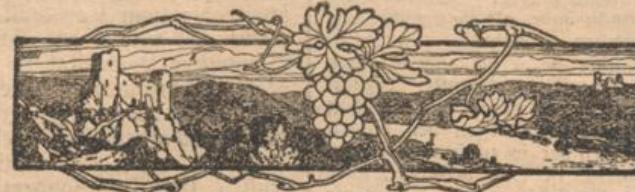
## Die Städtische Badaanstalt (Bierordtbad)

ist am Fronleichnamstag

## geschlossen.

### Neberlinger Geld-Vöße

zur Wiederherstellung des St. Nikolai-Münsters in Neberlingen am Bodensee.  
Zahlung am 7. und 8. Juni 1910. Vöse 3 Mark, Porto u. Zolle 30 Pf.  
empfiehlt die Geschäftsstelle des „Badischen Beobachter“.



Empfehlungen von  
**Hotels, Restaurants, Gasthäusern,  
Luftkur- und Badeorten,  
Konzert-Unternehmungen etc.**

## Erholungsheim Siebenlinden

600 m ü. M. in Lauterbach im württ. Schwarzwald.

Bahnstation Schramberg oder Hornberg i. B. Auf einem Hügel  
unmittelbar am Walde gelegen. Vollständig staubfrei, ozon-  
reiche Luft. Zentralheizung. Besonders geeignet für Genesende  
und Erholungsbedürftige.

Prospekte durch die Direktion.

## Erholungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden-Baden

für Frauen und Mädchen von Karlsruhe.  
Taxe 2 Mk. 50 Pf. pro Tag. Anmeldung bei der

Direktion des Städt. Krankenhauses.

### Stadtgarten oder Festhalle.

Donnerstag, den 26. Mai 1910 (Fronleichnam),  
nachmittags 4 Uhr,

## Fest-Konzert

der gesamten Kapelle des

**Badischen Leib-Grenadier-Regiments.**

Leitung: Königlicher Musikdirektor Adolf Voettje.

Abonnement und Inhaber von Kartentickets 20 Pf.

Eintritt: Sonstige Personen 60 Pf.

Kinder und Soldaten je die Hälfte.

Programm 10 Pf.

Die Musikabonnementkarten haben Gültigkeit.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

## Stadtgartentheater Karlsruhe

ab Dienstag, den 24. Mai bis inkl. 31. Mai

Verlängerung des Gastspiels ausgeschlossen.

Täglich abends 8 1/2 Uhr,

26. und 29. Mai auch nachmittags 4 Uhr:

## Sensationelles Gastspiel

## Otto Reutter

ferner:

Eine Szene aus dem Karpathengebirge,  
Tanz und Kunstgesang,

dargestellt von 10 Ungarinnen und das übrige erstklassige Ensemble.

Vorverkauf ohne Preiserhöhung für die acht Tage bis

6 Uhr abends bei Karl L. Schweikert, Kaiserstr. 199 a.

Fremdenloge . . . .	3.50	2. Rang . . . .	1.20
Kogen . . . .	3.—	Stieparterre . . . .	1.—
1. Sperrsch. . . .	2.50	Galerie Mitte . . . .	.80
Seitensperrsch. . . .	2.—	Galerie Seite . . . .	.50
1. Rang . . . .	1.50		

Wenn Sie sicher gehen wollen,

etwas wirklich Gutes zu bekommen, dann nehmen Sie  
Rathreiners Mälzkaffee und nicht eine Nachahmung!

## Sie dürfen nicht

vergessen, dass man

bequeme Schuhwaren  
poröse Wäsche und Stoffe  
gesundheitl. Korsett-Ersatz  
vollwertige Lebensmittel

in allerbesten Qualitäten und zu billigsten Preisen — nur  
erhält im

**Reformhaus zur Gesundheit (L. Neubert)**

Kaiserstraße 40.

Sonntags geschlossen!



Möbeltransport- und Verpackungsgeschäft  
**Heinrich Hock**

Adlerstr. 26 KARLSRUHE Telefon 2482

No. 2

## Bekanntmachung.

Die städtische Badaanstalt im  
Marau

ist von heute an am östlichen Rheinufer  
etwa 100 m unterhalb der Schwimmhalle  
zur Benutzung aufgeöffnet.

Karlsruhe, den 24. Mai 1910.

Städtisches Viehauamt.

Müllabfuhr.

Die Abholung des Haushalts erfolgt  
Donnerstag, den 26. ds. Ms., nicht  
dafür am Freitag, den 27. ds. Ms., im  
ganzen Stadtgebiet.

Karlsruhe, den 18. Mai 1910.

Städt. Viehauamt.

Chaiselongue

(Ruhelbett) neu, mit schöner Decke, 34 Mr.,  
mit eleg. schwerer Blütldecke für nur  
46 Mr. zu verkaufen. Keine Fabrik-  
ware. R. Köhler, Tapzier,  
Schiffstraße 53, II.

Mandoline-Unterricht gegen geringe  
Begütigung wird erteilt in d. Abendstunden.  
Angebot unter Nr. 609 an die Ge-  
schäftsstelle dieses Blattes erbeten.

J. L. KNOPF

Allgemeine Vermittlungs-, Rechtsauskunfts-  
und Detektiv-Büro

**Germania**

Augartenstraße 24 II.



Karlsruhe, :: Kaiserstraße 133  
zwischen Marktplatz und Kreuzstrasse.

Programm vom 24. bis 27. Mai 1910.

Ein Opfer des Kartenspiels.

Großes, realistisches Drama.

Nach der Schlacht bei Leuthen. Herrliches

Landschaft.

Die Lebensgeschichte eines Schmetterlings. Hoch-

interessant für Schule und Haus.

Maier will rollen. Der Höhepunkt des Humors.

Der Trost der Armen. Dramatisierte Handlung aus  
dem alltäglichen Leben.

Die Prüfung der Panzerplatten. Jedermann

sollte sich dies ansehen.

Der erste Schmerz. Wundervolles Kinderdrama.

Baby's Lokomotive. Zum Lachen.